

Geschichte erklingt

Festival „Verfemte Musik“ bewahrt von den Nazis verbotene Musik vor Vergessen

Schwerin

Von Bert Schüttpelz

Wer kennt heute noch Aldo Finzi, Erwin Schulhoff, Edwin Geist oder Rudolf Karel? Und dabei gehörten ihre Kompositionen in den 20er-Jahren zu den häufig gespielten Stücken in Konzerhallen und Musiktheatern. Nur wenig geläufiger sind einst berühmte Namen wie Viktor Ullmann, Pavel Haas oder Gideon Klein. Auch sie gehörten zu den Komponisten, die von den Nazis verfolgt, eingekerkert oder ermordet wurden, deren Werke verboten waren, aber mit dem Schweriner Festival „Verfemte Musik“ ein Stück vor dem Vergessen bewahrt wurden.

Das hat sich in der Musikwelt herumgesprochen. Der vierte Wettbewerb „Verfemte Musik“ vom 27. September bis 1. Oktober in Schwerin kann einen Teilnehmerrekord verbuchen. 64 junge Musiker aus 16 Ländern, darunter China, Japan, Spanien, Russland, Belgien oder Israel, nehmen daran teil. In ihrem Repertoire haben sie Stücke von Komponisten, die wahr-

scheinlich seit vielen Jahrzehnten nicht mehr öffentlich aufgeführt wurden, wie etwa die Sonatine für Fagott und Klavier von Alexander Tansman oder das Quintett Nr. 1 von Bohuslav Martinu. „Ich freue mich sehr dass unser Wettbewerb dazu beiträgt, dass sehr begabte junge Musiker diese anspruchsvolle Musikliteratur in ihr Repertoire aufnehmen“, sagt Festivalleiter Volker Ahmels. Doch das vom Schweriner Konservatorium initiierte und vom Landesverband Jeunesses Musicales veranstaltete Festival will nicht nur Musik, die von den Nazis verboten war, aus dem Dunkel holen. Darüber hinaus werden mit der Musik Türen zur Geschichte geöffnet und Brücken der Verständigung gebaut. Es gibt Begegnungen mit Zeitzeugen und wissenschaftliche Vorträge, Ausstellungen und Schülerprojekte, Filmvorführungen und natürlich Konzerte. Nach Schwerin kommt beispielsweise der legendäre Gitarrist Coco Schumann, der als „Ghetto-Swinger“ die Hölle der Konzentrationslager Theresienstadt und Auschwitz überlebte. Besonders spannend werden die

Veranstaltungen mit Andrzej Szpilman, dem Sohn des mit dem Film „Der Pianist“ von Roman Polanski weltberühmt gewordenen Wladyslaw Szpilman, der selbst im Warschauer Ghetto komponierte.

Bemerkenswert ist auch das Projekt von Schweriner Gymnasiasten, die sich mit der Lebensgeschichte des heute vergessenen jüdischen Geigers Izzy Fuhrmann beschäftigt. Die Ergebnisse ihrer Forschungen sind in einer Ausstellung dokumentiert.

Eröffnet wird das Festival heute Abend um 20 Uhr mit einem Konzert im Theater, bei dem Emigrantenschicksale von Komponisten jüdischer Abstammung in einem abwechslungsreichen Programm mit französischen und Schweriner Musikern beleuchtet werden.

